

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den anständigen Commanditisten  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Einheitspreis:  
Für die vier Mal gespaltene Zeitung 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau  
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Böhlenhain  
pro Seite 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 161.

Hirschberg, Dienstag den 14. Juli 1885.

6. Jahrg.

## Die private Krankenversicherung

eine wichtige sociale Aufgabe unserer Zeit.

Mit dem 1. December 1884 ist das Krankenversicherungsgesetz als erste Etappe unserer sozialpolitischen Gesetzgebung in's Leben getreten. Der Arbeiter soll durch dasselbe in der denkbar wirksamsten Weise gegen die Gefahr der Verarmung, wie sie eine längere Erkrankung mit sich bringt, geschützt werden. Merkwürdiger Weise ist diese Wohlthat jedoch bisher den Arbeitern allein zu Theil geworden; die ganze übrige Bevölkerung, die mittleren und wohlhabenden Klassen entbehren noch jeden wirklichen Schutzes gegen die ökonomischen Nachtheile einer länger dauernden Erkrankung. Gwar bestehen in verschiedenen Gegenden Deutschlands lokale Kranken-Unterstützungsvereine für die mittleren Volksklassen, deren Leistungen sind aber so ärmerlich und ihre Ausdehnung ist eine so unansehnliche, daß das vorhandene Bedürfniß nach der Versicherung gegen Krankheit durch dieselben in keiner Weise gedeckt wird. Auch die gewerblichen Hilfsklassen der Gewerbevereine und ähnliche Unternehmungen sind weit davon entfernt, eine ausreichende Versorgung ihren von schwerer Krankheit betroffenen Mitgliedern zu gewähren.

Der wesentlichste Grund dafür, daß die Krankenversicherung bei uns noch nicht in großem Stile und auf rationeller Grundlage, etwa nach Art der Unfall-Versicherung, aufgenommen wurde, liegt in der Unzulänglichkeit der technischen Grundlagen für diesen Versicherungszweig. Ermittelungen über das Vorkommen von Krankheiten in der Bevölkerung sind nur sporadisch angestellt worden und für die Berechnung einer Krankheitswahrscheinlichkeit wenig brauchbar. Eine exakte Statistik hierüber aufzunehmen, würde auch neben allen Schwierigkeiten viel Geld und Mühe kosten, so daß vorläufig wohl an die Beseitigung dieses Mangels nicht zu denken ist. Es besteht aber noch ein weiteres Mo-

ment gegen die Krankenversicherung in dem weiten Spielraum, der den unwillkürlichen Einwirkungen des Versicherten auf den Zustand des Körpers gelassen ist. Der Einzelne wird es in gewissem Maße gewöhnlich in der Hand haben, einen krankhaften Zustand des Körpers entweder herbeizuführen oder einen solchen längere Zeit hindurch zu simulieren und der Versicherer wird deshalb gewisse schwierige Cautele einführen müssen, um gegen derartige in der Versicherung nicht vorgesehene Fälle geschützt zu sein.

Trotz dieser und anderer Mängel der Krankenversicherung haben nun in neuerer Zeit doch englische und französische Gesellschaften dieselbe aufgenommen und es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß auch dieser Versicherungszweig bald gute geschäftliche Resultate erzielen und daneben Hunderten und Tausenden, die jetzt der Verarmung durch Krankheit ausgesetzt sind, eine große Wohlthat erweisen wird, weshalb wir dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Krankenversicherung auch in Deutschland bald Fuß fassen möge. Über die wichtigsten Grundprinzipien dieser Art von Versicherung ist man nicht mehr im Unklaren. Die Krankenversicherung würde sich von der Todesfallversicherung insofern unterscheiden, als sie nur die Entschädigung des Versicherten während der Krankheit oder der durch dieselbe verursachten Erwerbsminderung in's Auge zu fassen hätte, der Fall des Todes dagegen jener Versicherungsart überwiesen bliebe. Der Unfallversicherung gegenüber stellt sie sich eine wesentlich erweiterte Aufgabe, indem sie auch für Krankheiten, die nicht aus einem Unfall entstehen, Vorsorge trifft. Die Entschädigung wird in der Regel bestehen aus dem Ersatz der Kurkosten und einer dem mittleren Arbeitsverdienst des Versicherten entsprechenden Rente bis zur Behebung der Krankheit bzw. Erwerbsminderung. Um die Gefahr des Versicherers nach Möglichkeit abzuschwächen, wird es nötig

sein, alle Krankheiten, welche die Folge von Exessen, Trunkenheit und vergleichbar sind, von der Versicherung auszuschließen, die Übertragbarkeit der Versicherung auf Dritte zu behindern und eine Tarenzzeit von 10 oder 14 Tagen für leichtere Erkrankungen festzusetzen, für welche der Versicherte keinen Ersatz erhält. Auch möchte es sich empfehlen, die Versicherung auf das Alter von 20—60 Jahren zu beschränken oder für die leichter anfälligen Frauen und alten Leute höhere Tarife einzuführen. Auf dieser Basis arbeiten bereits einige ausländische Gesellschaften, es dürfte daher wohl angezeigt sein, daß man auch in Deutschland der Sache bald näher trate.

## N und schau.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli. Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern Abend in Ems im Anschluß an eine kurze Ausfahrt das Theater. Heute Morgen nahm er bereits um 8 Uhr ein Glas am Kesselbrunnen, woran sich die Kurpromenade und später eine Ausfahrt anschloß. Um 1 Uhr 20 Minuten empfängt der Kaiser den von Bonn hier eintreffenden Prinzen Friedrich Leopold. Über die Weiterreise sind nunmehr folgende Bestimmungen getroffen: Die Abfahrt von Ems nach Koblenz erfolgt am Dienstag, den 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Der Kaiser wird bis zum 16. Abends in Koblenz verweilen und sich dann direct nach der Mainau begeben, woselbst die Ankunft am 17. Morgens 9 Uhr stattfindet.

— Einem Berichte der "Nationalzeitung" zufolge warf Freitag Abend in Ems ein Fräsmüller bei der Ausfahrt des Kaisers einen mit Erde gefüllten Krug vor die Pferde. Dieselben scheuten, doch ist keinerlei Unglück vorgefallen. Der Kaiser wurde nichts gewahr; den Fräsmüller brachte man in's Hospital.

## Flamingo.

Erzählung von Balduin Möllhausen.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Aber ich sah ihn doch heute Abend erst — mein Entsehen —

„Ich weiß, ich weiß. Noch ärger soll er sich vor mir entschämen, wenn er sein Bagabondieren nicht einstellt.“

„So kennen Sie ihn?“

„Das will ich gerade nicht behaupten; allein das hindert nicht, daß ich eines Tages seine nähere Bekanntschaft suche,“ antwortete Flamingo, und er blinzelte verschmitzt, als ob ihm eine Prise Schnupftabak in die Augenspalten geschleudert worden wäre. „Und so wollen wir den Lumpen als abgethan betrachten und uns freundlicheren Dingen zuwenden. Den Winter verleben wir zunächst so behaglich, wie es nur allein in solcher ausgezeichneten Villa möglich. Kommt der Frühling, so verschaffen wir uns auch etwas für's Auge. In einen Garten will ich meine zwei Morgen Land umwandeln, daß meine gute Schwester und deren Tochter von Sohn, wenn ihr Weg sie hier vorüberführt, vor Neid und Wuth verstecken möchten.“

„Und mein Spiel, mein Erwerb“ versetzte Eva, welche die letzte Bemerkung nicht verstanden zu haben schien, zaghaft.

„Kommt Zeit, kommt Rath“, beruhigte Flamingo sorglos, „nur so viel: auf eine schlechte Angel beissen wir nicht an. Bis dahin aber haben Sie weiter nichts zu thun, als sich heimisch hier zu fühlen und nebenbei Ihre Harse nicht zu vernachlässigen. Klippern Sie

zu jeder Stunde nach Herzlust und fürchten Sie nicht, irgend Jemand zu stören; Basta sogar ist ein großer Musikfreund.“ Dann lenkte er das Gespräch auf andere Dinge, und wie zuvor Eva, so trug jetzt er allein die Kosten der Unterhaltung. Aus seinem abenteuerlichen Leben erzählte er, in der ihm eignähmlichen bissigen Weise bald sich selbst, bald die ganze Welt verspottend. Schilderung knüpfte an Schilderung, von guten Erfahrungen sprach er und von bösen, daß Eva keine Zeit gewann, der eigenen Erlebnisse viel zu gedenken. Die Blicke wendete sie kaum von der höhnisch flackernden Feuerzunge ab. In ihren Ohren flossen gleichsam in einander das dumpfe sinnlose Plaudern des Osens und die ähnlich klingende Stimme ihres wunderlichen Beschützers, daß sie oft nicht wußte, von wem die eigentlichen Erzählungen ausgingen. Die ganze Nacht hätte sie da sitzen und lauschen mögen. Fast rief es den Eindruck hervor, als wäre der Gedanke an die Einsamkeit des eigenen Gemachtes ihr peinlich gewesen, als hätte sie die, schmerzlichen Betrachtungen Vorschub leistende Stille und Dunkelheit gesucht.

Doch ihre Befürchtungen sollten sich nicht erfüllen. Die Erschütterungen des Tages machten sich in ihrer Wirkung auf sie geltend. Zu der geistigen und körperlichen Ermüdung gesellte sich ein wohlthuendes Sicherheitsgefühl. Ihre Augen schlossen sich zum Schlaf, bevor die ersten in denselben zusammenrinnenden Thränen überströmten. Aber das dumpfe Poltern des Osens und das grämliche Murmeln des alten Flamingo vibrierten noch lange in ihren Träumen nach,

begleiteten sie freundlich bis in gänzliche Bewußtlosigkeit hinein.

5.

Wie diesen ersten Abend, beschlossen die beiden vom Zusatz zusammengeführten verschiedenartigen und doch eng befreundeten Gestalten auch die folgenden, und mit jedem neuen Tage fanden sie mehr Gefallen an einander. Selbst die Stunden, welche Flamingo außerhalb verbrachte, verrannen Eva wie im Fluge, und kaum jemals lehrte er heim, ohne ihr in seiner barocken Weise diese oder jene kleine Überraschung bereit zu haben. Wohlthuend aber wirkte auf ihn selber die freundliche Ordnung, welche sich binnen kurzer Frist in der berühmten Villa einbürgerte und deren Vorzüge immer noch mehr in den Vordergrund traten. Wo bisher seine knochigen Fäuste Theesessel und Brattiegel ungestüm klappernd ihrer Bestimmung entgegengührten, da regten sich jetzt gewandt und geräuschos kleine zarte Hände; und wenn je in Tönen die Empfindungen innigster Dankbarkeit sich offenbarten, so geschah es hier, sobald Eva zur Harse griff und die Räume des alten Eisenbahnwagens mit ihrem meisterhaften Spiel erfüllte. —

Die erste Woche war hingegangen und es näherte sich wieder der Abend, welcher Flamingo zu einem gemeinschaftlichen Ausflug durch die erleuchteten Straßen bestimmt hatte, als das Geräusch herüberdrang, mit welchem ein schnell herbeirrollender Wagen vor der Pforte anhielt. Flamingo warf einen Blick durch das Fenster; sein Bestremen wuchs aber zu maßlosem Erstaunen, als eine in kostbares Pelzwerk gekleidete Dame

× S. M. die Kaiserin hat 4000 M. für den besten transportablen Krankenraum (bei Krieg wie Epidemie) ausgelegt, die auf der Ausstellung in Antwerpen zur Vertheilung kommen sollen. Von allen Ländern haben sich Bewerber gemeldet.

× Die kronprinzliche Familie wird auch in diesem Sommer einige Wochen in der Schweiz und in Oberitalien zu bringen. Dieselbe begiebt sich in der zweiten Hälfte dieses Monats zunächst nach Zermatt.

× Anfang nächster Woche begiebt sich Premier-Lieutenant Friedrich vom Eisenbahn-Regiment zu Berlin als Organisator der chilenischen Armee nach Chile, wo die allgemeine Wehrpflicht nach deutschem Muster eingeführt werden soll.

— Stadtrath und Stadtverordnete zu Bremerhaven haben sich nun geeinigt, daß neben dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und den Staatssekretären von Voetticher und von Stephan auch der Reichstagsabgeordnete Meyer-Bremen aus Anlaß des Dampfersubventionsvertrages Ehrenbürger der Stadt werden soll.

× Der deutsche Generalconsul Dr. Rohlfs in Zanzibar hat sich, wie von dort telegraphiert wird, nach Europa begeben.

— Die "Post" erklärt, daß in der letzten Zeit der Name des deutschen Botschafters in Paris, Fürsten von Hohenlohe, für die Stelle des Kaiserlichen Statthalters in Elsaß-Lothringen am meisten in den Vordergrund getreten ist.

× Es werden immer mehr Gewaltmaßregeln der streikenden Maurer in Berlin gegen ihre nicht feierlichen Collegen berichtet. Vor gestern früh versammelten sich eine Anzahl Streikender vor dem Neubau der Brauerei Friedrichshöhe, um die dort Arbeitenden durch Drohungen zur Einstellung der Arbeit zu zwingen. Polizeiliche Hilfe wurde requiriert; als diese erschien, ergrieffen ca. 30 Mann die Flucht, während 8 Mann verhaftet wurden.

— Nach einer längeren Pause hat am Freitag Abend in Berlin im Café Sanssouci, das inmitten eines stark sozialdemokratischen Stadtteils (in der Gottscheerstraße) liegt, wieder eine große öffentliche Arbeiterinnen-Veranstaltung stattgefunden. Trotz der geradezu unerträglichen Hitze waren der Saal und die Galerien bis auf den letzten Platz gefüllt, sodaß wohl etwa 1000 Personen anwesend sein mochten. Der größere Theil der Versammelten bestand aus Frauen und Mädchen, dem Arbeiterstande angehörig, wovon das jüngere Element wohl die Mehrheit bildete. Aber auch die Männerwelt war, zumeist durch den Arbeiterstande angehörige Personen, zahlreich vertreten. Als Hauptrednerin trat Frau Guillaume-Schack auf, die über die Bestrebungen des deutschen Culturbundes mit Bezug auf die Lage der Arbeiterinnen sprach.

— In Rödersheim, bei dem bekannten Pfälzer Weinorte Deidesheim, wurde ein grauvoller Mord an der 27jährigen ledigen Barbara Ostermayer durch den 36jährigen ledigen Adlerer Mathens Ettmüller begangen. Die Ermordete wurde schrecklich verstümmelt in einem Kornacker gefunden; mit aller Kraft hatte sich dieselbe augenscheinlich ihres Angreifers zu erwehren

gesucht. Eine große Anzahl Stiche in Hals, Arme u. hat ihr der Mörder, welcher schon in Händen des Gerichts ist, beigebracht.

× Bei Gelegenheit des Dresdener Turnersfestes wird auch der Ausschuss der deutschen Turnerschaft zu einer Plenarversammlung zusammen treten, auf deren Tagesordnung u. a. steht: Anträge des Kreisausschusses des Kreises IX: "Der Ausschuss wolle die agitatorische Thätigkeit zur Verwirklichung der angestrebten Ablösung der dreijährigen Präsenzzeit für turnerische gut ausgebildete Angehörige des deutschen Reichsheeres wieder aufnehmen." Ferner ein Antrag: "Der Ausschuss wolle die Gründung von Unfall-Unterstützungskassen anregen."

— In den beteiligten preußischen Kreisen ist man eifrig dabei, für den Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend den Bau des Nord-Ostsee-Kanals, die Details für die Bemessung und Begründung der als preußischer Vorausbeitrag einzustellenden Summen festzustellen. Es kommen dabei einerseits die Kosten in Betracht, welche der preußische Staat durch die Entbehrlichkeit andernfalls nicht zu umgehender Verkehrs anlagen erspart, andererseits die handels- und verkehrs-politischen Vortheile, welche die anliegenden preußischen Gebietstheile von der Anlage zu erwarten haben. Man befürchtet auch keinen Widerstand bei den Bundesregierungen; die süddeutschen Bundesstaaten, welche allerdings in geringem Maße von dem Kanal Nutzen zu gewähren haben, werden sich sagen müssen, daß sie in der vorzugsweise ihnen zu Gute gekommenen Reichs subvention für die Gotthardbahn bereits ein Aequivalent für die auf den Nord-Ostsee-Kanal aufzuwendenden Summen erhalten haben.

#### Frankreich.

— General Courcy theilt in einer Depesche aus Huy mit, daß er die Notabeln und die Kaufleute aufgefordert habe, unter dem Schutze Frankreichs nach Huy zurückzukehren. Den Aufständischen habe er eine zehntägige Frist zur Unterwerfung gegeben und die Entlassung der annamitischen Armee binnen längstens 21 Tagen verlangt. Die Waffen sollen unter der Verantwortlichkeit der Gouverneure der Provinzen nach Huy gesandt werden.

#### England.

× Großes Aufsehen machen in London Enthüllungen der "Pall Mall Gazette" über den verkommenen moralischen Zustand der englischen Hauptstadt. Die City-Polizei hat die "Pall Mall Gazette" den Zeitungsverkäufern abgenommen und diese wegen des Verkaufs obszöner Literatur verklagt. Die "P. M. G." erklärt, den Beweis für ihre Behauptungen zu erbringen.

× Der Emir von Afghanistan scheint nach einem Bericht des "Standard" wenig Gefallen an dem bisherigen Verhalten Englands gegen ihn zu haben. Er forderte bei seiner Rückkehr von Indien die Bergstämme auf, ihre Uneinigkeit bei Seite zu legen und sich zu vereinigen zum Widerstande gegen Russland oder England, wer immer von diesen geneigt sein sollte, etwa Afghanistan zu annexieren.

#### Egypten.

× Der Mahdi soll tot sein. Allerdings kommt

diese Nachricht erst aus dritter oder vierter Hand. Aus Kairo wird berichtet, General Bradenbury telegraphire aus Fatmeh unterm 10. d. Mts., er habe einen Brief eines Kaufmanns in Hand an erhalten, worin diese wichtige Kunde steht. Die Anhänger des Mahdi sollen im Kampfe mit einander begriffen sein. Ein weiteres Telegramm desselben Generals theilt mit, es sei ein egyptischer Soldat auf der Flucht in Fatmeh eingetroffen, der am 1. Juli einen Araber aus Khartum in Sudom getroffen haben will, der ihm den Tod des Mahdi bestätigte. Nachrichten arabischer Kaufleute und egyptischer Soldaten sind nicht die zuverlässigsten. Dem Cabinet Salisbury könnte aber nichts erwünschter sein, als wenn sich diese Nachrichten bestätigten.

#### Locales und Provinzielles.

k. Abermals stiegen am Sonntag Abend 9 1/2 Uhr hohe Feuergarben gen Himmel, worauf die freiwillige Feuerwehr in Cunnersdorf mächtigen Alarm machte und auch endlich 10 Uhr 20 Min. die Aufmerksamkeit unseres Thurmwächters erregt wurde, sodaß die Landspritzer bald ausrückte. Wie wir erfahren, soll ein recht großer Strohschäfer in der Nähe des "Weißen Adlers" zu Warmbrunn den Flammen zum Opfer gefallen sein.

\* Die achtzehnte Infanterie-Brigade, zu welcher bekanntlich auch unsere Garnison gehört, hält ihre diesjährigen Regiments- und Brigade-Nebungen auf einem Exercierplatz bei Gossendorf bei Liegnitz ab. Die Detachements-Nebungen werden auf der Linie Liegnitz-Parchwitz-Steinau abgehalten. Sodann folgen die Nebungen in der Division, welche sich nach dem Kreise Glogau hinziehen und im Kreise Fraustadt beendet werden.

\* Der vielfach laut gewordenen Klage über den Wassermangel auf unserem Communalfriedhof wird nun entgültig dadurch Abhilfe geschaffen werden, daß dort ein neuer zweiter Pumpbrunnen angelegt werden soll, und zwar wird die Anlage ehemöglichst erfolgen.

× Dem fgl. Rentmeister, Herrn Rechnungs-rath Unger hier selbst ist bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst der Rothe Adlerorden IV. Klasse Alerhöchst verliehen worden.

\* Der Herr Regierungs-Präsident hat die erfolgte Wiederwahl des Commerzienraths Renner in Friedberg a. d. zum unbesoldeten Rathmann, sowie die erfolgte Wiederwahl des Horndrechlermeisters Kraatz derselbst, zum unbesoldeten Rathmann dieser Stadt, die erfolgte Wahl des bisherigen Stadtverordneten Bauer in Hohenfriedberg zum unbesoldeten Rathmann und die erfolgte Wahl des Kaufmanns Emil Geißler in Lauban zum unbesoldeten Stadtrath bestätigt.

\* Auch während der am nächsten Mittwoch beginnenden Gerichtsferien wird dem Vernehmen nach die Strafammer des hiesigen Landgerichts ihre regelmäßigen Sitzungen abhalten. Der gewaltige Stoff, welcher zur Erledigung vorliegt benötigt diese wenig nach Ferien schmeckenden Maßnahmen.

durch die Pforte trat und er in derselben seine Schwester erkannte.

"Welcher Wind mag die hierher führen", sprach er grimmig vor sich hin; dann hastig und dringend zu Eva: "Fort! Hinüber — meine Schwester kommt — die braucht nichts von Ihrer Anwesenheit hier zu erfahren — da, nehmen Sie Ihr Tuch — die Harfe frage ich selber — aber recht vorsichtig und leise. Wir haben noch Zeit genug. Bevor Sie in Sicherheit sind, öffne ich nicht. Schieben Sie den Nachriegel vor. Will sie da hinein, sage ich, das Schloß sei in Unordnung, der Schlüssel verdreht."

Zum Tode erschrocken und wie in Vorahnung drohenden Unheils leistete Eva der Aufforderung Folge. Sie war so eingeschüchtert, daß sie keinen Laut von sich zu geben wußte. Erst als sie in ihrem kleinen Reich die Thür hinter sich verriegelt hatte, ermannte sie sich wieder einigermaßen. Der Umstand, daß Flamingo ihre Anwesenheit vor Jemand zu verheimlichen trachtete, wirkte dagegen in einer Weise nach, daß sie, wie vor Erschöpfung, auf einen Stuhl sank und sich den peinlichsten Muthmaßungen über die Ursache seiner Furcht rücksichtslos hingab. Zugleich lauschte sie ängstlich und unterschied, wie die sogenannte Haustür geöffnet wurde und Flamingo in seinem grämlichsten Tone hinausrief:

"Also Du, Lisette? Das ist ja ein seltener Besuch. So viel laß Dir indessen gesagt sein: Bist Du erschienen, um mir den Kopf über Dinge zu waschen, welche Dich gar nichts angehen, so kehre lieber schnell wieder um. Hab' noch genug vom letzten Mal."

"So laß mich doch zu Worte kommen," ertönte eine nicht unangenehme, etwas mahlige Stimme von unten herauf, und aus den leichten Erschütterungen des Wagens ließ sich errathen, daß eine recht gewichtige Person sich langsam emporarbeitete, "wenn ich früher erschien, um Dir Deine Tollheiten vor Augen zu führen und Dich an die Notwendigkeit einer besseren Pflege Deines gebrechlichen Körpers zu mahnen, so komme ich heute als Mutter, um in einer sehr dringenden Angelegenheit Deinen brüderlichen Rath zu erbitten," und die letzten Worte erstickten fast in Athemlosigkeit. Zugleich trat Frau Lisette in den schmalen Gang, wo sie stehen blieb, um zunächst ein wenig zu sich zu kommen.

"Meinen Rath wünschtest Du, um ihn nicht zu befolgen," erklärte Flamingo verdrossen, sobald seine Schwester eine Pause eintreten ließ, "wir kennen das, alte Schraube. Hättest Du hingegen nur den leitesten Begriff von angemessener Körperspflege, so würdest Du die paar Stufen mit derselben Leichtigkeit heraustanzen, wie Dein gebrechlicher Bruder."

"Bitte sehr, Stoffel, mäßige Deinen ungeböhrigen Spott," meinte die kurzathmige Stimme, "selbst unter Geschwistern darf ein gewisser guter Ton nicht verschämt werden."

"Soll ich Dich etwa mit Frau Park oder gar gnädige Frau anreden?" fragte Flamingo geringhschäzig, jedoch nicht boshaft.

"Wie würde es Dir gefallen, rede ich Dich als krummschnäbeligen Flamingo an?" hieß es zornig zurück.

"Ausgezeichnet, Lisette," rief Flamingo lachend aus, "ich würde denken, wir seien plötzlich in unsere Jugend versetzt worden, sänne als zwei lustige Krämerinder auf unserem lässigstenden Hofe gemeinschaftlich über tolle Streiche nach. Und nun, alte Schraube, wenn Du hingänglich zu Athem gekommen bist, wollen wir eintreten. Doch ich wiederhole, so wie Du auch nur Wiene machst, über meine Schrullen oder gar meine berühmte Villa herzufallen — und der Teufel traue Dir, wenn Du Dich erhältst — so magst Du vierundzwanzig Stunden bei mir weilen, ohne eine Silbe aus mir herauszupressen."

(Fortsetzung folgt.)

— Brotneid. In einem Markte der Oberpfalz wurde vor einiger Zeit ein neues Wirthshaus "Zum goldenen Stern" errichtet. Um Gäste anzulocken, schrieb der Wirth auf sein Schild: "Im gold'nen Stern — ist gut loscher'n." — Sein Konkurrent, der Wirth "Zum schwarzen Stiefel," nicht wenig erboxt über die versuchte Bauernfängerei, bestieg auch den Pegasus und ließ über seine Haustür schreiben: "Im schwarzen Stiefel — ist's auch nicht übel."

— Kindermund. Ein hübsches kleines Mädchen hat rothe Haare und hört von Nachbarn und Dienstleuten oftmals Bedauern darob. Die Großmama tröstet sie: "Kind, deine Haare hat der liebe Gott gemacht, und Alles ist gut, was er macht." — "Ich möchte dann aber doch nichts wieder bei ihm machen lassen. Großmama", entscheidet die Kleine.

k. Am Sonntag feierte zu Cunnersdorf der Inwohner Herr Zimmermann Kretschmer mit seiner Gattin in seltener Rüstigkeit die Feier der goldenen Hochzeit. Seine Gewerksgenossen brachten ihm aus diesem Anlaß einen Festzug, worauf Abends im Gasthof „zum Kynast“ eine Festfeier stattfand.

— Das neulich angekündigte Wohlthätigkeits-Concert in der Kirche von Erdmannsdorf findet Sonntag, den 19. Juli, Nachmittags 5 Uhr statt. Das Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht. Künstlerische Kräfte haben ihre Mitwirkung gütigst zugesagt, so daß dem Publikum ein wirklicher Genuss in Aussicht steht.

\* Das Gewitter, welches gestern Nachmittag sich über unserer Gegend entlud, hat im Kreise Schönau einen bedeutenden Hagelschlag verursacht, welcher sehr erheblichen Schaden anrichtete.

— Die Frage, inwiefern Mitglieder der Stadt-Verordneten-Versammlung zum Stillschweigen über die Verhandlungen und Beschlüsse der geheimen Sitzung verpflichtet sind, hat fürzlich die Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschäftigt. Die letztere hat anerkannt, daß zwar die in den geheimen Sitzungen stattgehabten Verhandlungen, nicht aber die in denselben gefassten Beschlüsse geheim zu halten seien, und daß über die letzteren die Mitglieder der Versammlung nur dann das Amtsgeheimnis zu bewahren haben, wenn vom Vorsteher Amtswissbegierde proklamirt war, denn die Bürgerschaft habe entschieden ein Recht, zu erfahren, was in den geheimen Versammlungen beschlossen worden ist.

— Es kommen zuweilen Reichsgoldmünzen vor, die so kunstvoll am Rande abgedreht sind, daß blos die Umschrift: „Gott mit uns“ fehlt, und man bei Empfang eines solchen Stückes den Unterschied gegen ein vollwichtiges nur bei sehr genauer Betrachtung entdecken kann. Die dadurch veranlaßte Entwertung ist erheblich: sie beträgt beim Hohmarkstück etwa 180, beim Zwanzigmarkstück ca. 220 Pfennige. Es ist deshalb nötig, das Goldstück, welches man in Zahlung erhält, genau zu prüfen.

— Zu dem von uns bereits gemeldeten Verschwinden eines Postbeutels von Greiffenberg nach Böwengen wird noch geschrieben, daß der Verlust sich auf etwa 800 Ml. beläuft und daß der Diebstahl wahrscheinlich in dem Augenblick ausgeführt worden sei, als der expedirende Beamte mit dem Verschluß des sogenannten Säklastens vor dem Greiffenberger Postgebäude beschäftigt war und, um die fehlenden Schlüssel herbeizuholen, sich auf wenige Minuten von dem offen stehenden Verschlußkasten entfernt hatte.

— Am vorigen Mittwoch feierte der Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung zu Landeshut sein Jahresfest durch einen Gottesdienst in der Gnadenkirche mit darauf folgender Generalversammlung. Die Festcollekte ergab 93 Ml. 50 Pf. Zum Deputirten für die nächstjährige Provinzialversammlung zu Goldberg wurde Herr Pastor Förster-Landeshut gewählt.

\* In dem am 29. v. M. in Volkenhain abgehaltenen Kreistage wurde Herr Gemeindevorsteher Herm. Hamann aus Ober-Wolmsdorf als Erstgeordneter des V. ländlichen Wahlbezirkes als Abgeordneter eingeführt. — Die Rechnungen über die Kreis-Sparkasse, der Kreis-Communalkasse und den Chausseefonds pro 1884/85 wurden beehrgirt, der Verwaltungsbericht für das abgelaufene Jahr gab zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß. — Für die schlesische Arbeiterkolonie Wunscha wurde ein Betrag von 150 Ml. pro 1885 bewilligt. — An Kreis-Communalsteuern pro 1885/86 erhoben werden: 17 pCt. der Klassen- und Einkommenssteuer und 8½ pCt. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer; dagegen werden die Kreiswegebausteuer in der bisherigen Höhe weiter erhoben. — Mit verschiedenen Wahlen schloß die Kreistagsversammlung.

— Die Umgegend von Neurode war in letzter Zeit in nicht geringe Aufregung dadurch versetzt worden, daß das Gericht sich verbreitete, daß der jüngst in Wien ohne direkte Erben verstorbene vielfache Millionär Baron Stieglitz aus Reichenbach in Schlesien stammte und seine Hinterlassenschaft armen Weberleuten in Neurode zufallen würde. Leider hat sich die hierauf aufgebauten schöne Geschichte recht bald als ein Märchen herausgestellt, welcher auch jeder positive Hintergrund fehlt.

— Der vor kurzer Zeit in's Leben gerufene Central-Verein schlesischer Gärtnere und Gartenfreunde hielt am vorigen Sonntag in Görlitz eine Wanderversammlung ab, zu der sich Theilnehmer aus ganz Schlesien in großer Zahl eingefunden hatten. Die localen Vorbereitungen für die Versammlung und den Empfang der Gäste waren von einer Commission des dortigen Gärtnere-Vereins und

des Gartenbau-Vereins getroffen worden. Der Sekretär des leitgenannten Vereins, Literat Bräuer, bewillkommnete die auswärtigen Gäste Vormittags 11 Uhr im „Reichshallensaal“ mit einer herzlichen Ansprache, die der Garten-Inspector Stein aus Breslau dankend erwiderte. Es begannen nun sachmännische Verhandlungen, bei welchen u. A. die Reblauffrage an-

geregelt wurde und ferner durch Obergärtner Gösch-Breslau und Obergärtner Schütz-Breslau verschiedene neu gezüchtete Sorten edler Blumen, z. B. Pelargonien, Orchideen etc. zur Vorzeigung und Besprechung gebracht wurden. Zum Schluß berichtete Kunstgärtner Damman-Breslau über die Kaiser-Wilhelms-Spende und empfahl den Anschluß der geplanten Provinzial-Versicherungskasse an das genannte bewährte Institut.

Nach Beendigung der Verhandlungen begaben sich die Theilnehmer der Wanderversammlung in die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung und besichtigten daselbst zunächst die im Ausstellungspark angelegten herrlichen Anpflanzungen, Blumengruppen und Mosaikbeete. Derselben fanden, obgleich sie doch nicht eine eigentliche gärtnerische Ausstellung bilden, sondern in der Hauptsache decorative Zwecken dienen, ungetheilte Anerkennung und hohes Lob. Nach dem Diner fand die Besichtigung der inneren Ausstellungsräume statt und Abends folgte zum Schluß ein fröhliches Beisammensein in den Restaurants auf den Drachen- und Vogelfelsen.

— In Goldberg ist mit der Herstellung eines neuen Postgebäudes begonnen worden, welches am Maithäusplatz errichtet wird. Das bisherige Local der Post lag an der Promenade und für den Verkehr jedenfalls günstiger als der neu gewählte Platz, jedoch waren die Diensträume durchaus unzulänglich.

— Endlich sind nun auch die Verhandlungen wegen des Terrainerwerbs zu der Eisenbahn Oppeln-Neisse zum Abschluß gelangt und ist demnach zu hoffen, daß diese neue wichtige Linie nun ernstlich in Angriff genommen wird.

— Die erste Ferienkolonie aus Liegnitz, bestehend aus 20 Schülern der Volksschule, wird im Gerichts-kratzscham zu Neukirch bei Goldberg Unterkunft finden.

— In Liegnitz bildete sich am letzten Montage eine Drehslaterin für die Kreise Liegnitz, Goldberg-Hainau, Jauer und Lüben, welche Anfang August ihr erstes Quartal abhalten wird.

— In Görlitz, 12. Juli. Der hiesige evangelische Junglings- und Männerverein unternahm heut in Begleitung von Familienangehörigen der Mitglieder, im Ganzen 120 Personen, seinen ersten diesjährigen Sommerausflug und zwar nach Hennersdorf, woselbst auch von Vereinsmitgliedern einige musikalische Aufführungen in der dortigen Kirche stattfanden. Das Fest nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. — Durch freiwillige Beiträge ist auch in diesem Jahre ein Fonds zur Errichtung von Ferienkolonien für hiesige arme körperlich schwache Kinder gebildet worden, dessen Höhe beinahe 1000 Mark erreicht hat, so daß es möglich geworden ist, diese Wohlthat 35 Kindern, 18 Knaben und 17 Mädchen, zu Theil werden zu lassen. Die Colonien sind in Hartmannsdorf bei Marklissa, Lichtenberg und Jauernick hiesigen Kreises errichtet worden. Ferner wird für eine noch höhere Zahl Kinder eine Halbcolonie, welche denselben von hier aus regelmäßige Spaziergänge und Milchdiät gewährt, eingerichtet werden.

— Heut feierte der Görlitzer Kreis-Sängerbund sein diesjähriges Sängertfest und zwar in Reichenbach O. V. — Zur Geschichte der Spizienindustrie im Riesengebirge erhalten wir von sehr geschätzter Seite folgenden Beitrag:

Es sind gerade 30 Jahre verflossen, seitdem die Königl. Staatsregierung mit dem Spizienfabrikant Joh. Jac. Wechselmann einen Vertrag dahin abgeschlossen hat, wonach derselbe sich verpflichtete, gegen eine sehr bedeutende Unterstützung Seitens der Staatsregierung die Spizienfabrikation im Riesengebirge einzuführen und zu dem Zwecke Schulen einzurichten, in welchen Mädchen ausgebildet werden sollten.

Diese Spizienenschulen sind in Hirschberg, Schmiedeberg, Warmbrunn, Seidorf, Arnsdorf, Schreiberhau, Seifershau u. s. w. von Joh. Jac. Wechselmann im Laufe 1855 mit 12 vom Staate besoldeten, böhmischen und belgischen Lehrerinnen eröffnet worden, in welchen eine große Zahl von Spizienhüterinnen angelernt wurden und hatte die durch Wechselmann geleitete Industrie bei den so billigen Arbeitskräften in kurzer Zeit so prosperirt, daß derselbe sein Geschäft bedeutend erweitern und nach Berlin verlegen konnte, welches später in andere Hände überging. Die aus diesen Schulen hervorgegangenen Lehrerinnen sind später von Joh. Jac. Wechselmann's Nachfolgern in Berlin

und dem Fabrikant Herrn Mehner in Hirschberg beschäftigt worden.

Da nach Auflösung der Spizieneschulen Ansängerinnen nicht mehr ausgebildet wurden, war zu befürchten, daß mit dem Aussterben der alten Lehrerinnen die Spizienindustrie des Riesengebirges ihr Ende erreichen könnte.

Um diese Industrie dem Staate zu erhalten und besonders um, abweichend von der Beschäftigung der Mädchen und Frauen in den Fabriken — den Mädchen und Frauen der verschiedensten Klassen der Bevölkerung Gelegenheit zu bieten, nach erfolgter Erlernung der Spizienarbeiten dieselben neben den häuslichen Geschäften im Hause anfertigen zu können, sodaß dadurch eine rechte Hausindustrie geschaffen würde, hat der Herr Minister in den Dörfern Steinseiffen, Arnsdorf und Seidorf unter Leitung der Frauen Bertha Weinhold und Marie Hoppe in Schmiedeberg seit dem Jahre 1881 Spizieneschulen mit angestellten Lehrerinnen in's Leben gerufen.

Naum läßt sich ein zarteres und feineres Produkt weiblicher Handfertigkeit denken, welches mit so einfachen Mitteln: Nadel und Zwirn hergestellt wird, als diese Kunstspizien.

Wer sich dafür interessirt, der wolle in diese Schulen einen Blick werfen, um die Überzeugung zu gewinnen, wie selbst die kleinen Mädchenhände, vom Leichtern zum Schweren übergehend, in kurzer Zeit eine manuelle Fertigkeit entwickeln, welche die schönen, durchsichtigen Defins zu schaffen vermag. Es wird nur nach muster-gültigen Vorlagen, wie sie Belgien und Frankreich liefern, gearbeitet und kommt es nur darauf an, um diesen Industriezweig und eine lohnende Beschäftigung zu erhalten, daß wir beim Ankauf von Spizien uns vom Ausland unabhängig machen, die eigene Industrie nach Kräften unterstützen, da der auf Spizien gelegte Zoll bei dem verschwindenden Gewicht der feinen Spizien dies allein nicht vermag.

Fertige Spizien jeder Art für die verschiedenen Toilettengegenstände der Damen liegen bei den Frauen Weinhold und Hoppe in Schmiedeberg und dem Kgl. Hoflieferanten Commerzienrat Heese in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 87, zur Ansicht und zum Kauf aus.

Diesem aus dem Kleinsten, mühevollsten Anfang entstandene Unternehmen sind auch schon bedeutende Anerkennungen zu Theil geworden. Bei der Breslauer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wurden die Spizien mit der bronzenen Staatsmedaille ausgezeichnet und später sind die beiden Frauen von den schlesischen Damen mit der Anfertigung eines nachträglichen Geschenkes, bestehend in Tablier, Spizien verschiedener Breite, eines Taschentuches und eines Fächers in point vénise, zur Feier der Silberhochzeit Ihrer K. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin, beauftragt worden. Über die Anerkennung der Hohen Frau ist seiner Zeit berichtet worden. Die Frau Kronprinzessin hat aus höchst-Ihren Kunstsammlungen eine Menge Spizienmuster verschieden Genres den Frauen zugeschickt und Herr Professor Rühn, Director der Kunstschule zu Breslau, dieselben für die Spizieneschule abgezeichnet.

Daß die Schmiedeberger Spizien auch im Auslande Anerkennung gefunden haben, ergiebt eine Mittheilung der Zeitung des Vaterländischen Frauen- und Hilfs-Vereins.

Die Central-Berkaufsstelle des preußischen Vaterländischen Frauen-Vereins hatte die Ausstellung in New-Orleans in Folge einer an die Vorsitzende des Central-Vorstandes, Gräfin Izenplitz, Seitens Miss Clara Burton gerichteten Aufforderung, unter Zustimmung Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin mit einer sehr reichhaltigen Sendung von Hausharbeiten der von den Vereinen beschützten Anstalten beschickt. Die dortigen Blätter urtheilen sehr günstig darüber. Wir entnehmen der Zeitung „The Times Democrat“ vom 15. März d. J. Nachstehendes:

„Diese Sachen sind nicht in Fabriken gemacht und sollen die deutsche Hausindustrie charakterisiren. Sie sollen vor allen Dingen die deutsche, praktische Art der Wohlthätigkeit kennzeichnen. Die Gegenstände sind zum großen Theil von ausgezeichneter Arbeit, „of exquisite workmanship“.

Die Provinz Schlesien ist durch 6 Vereine vertreten. Von der Schmiedeberger Spizieneschule ist eine vorzülfliche Auswahl von genähnlichen Spizien: (points) Taschentücher, eine Auswahl gleich schöner Spizien etc. eingesandt.

In Folge dieser günstigen Urtheilung lassen sich weitere Bestellungen erwarten.

Für die durch Hochwasser geschädigten Bewohner der Gemeinde Gebirgsbauen gingen ferner bei der Expedition der „Post a. d. R.“ ein: von v. F. B., Berlin, 20 Ml., mit den in vor. Nr. notirten 15 Ml. zusammen 35 Ml.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehender Personenfahrzeuge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

## Bauholz = Verkauf.

Die Verlobung ihrer Tochter Helene mit dem Kaufmann Herrn Paul Baensch aus Breslau beeindrucken sich ergeben anzuzeigen 2223

Hirschberg i. Schl., im Juli 1885.

Hôtelbesitzer Thamm und Frau.

HELENE THAMM,  
PAUL BAENSCH,  
Verlobte.

HIRSCHBERG, Schles. — BRESLAU.

Freitag den 17. Juli c.,  
von Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr ab,  
sollen im Forsthaus zu Seidorf bei der St. Anna Kapelle aus dem Forstreviere Seidorf und den Forstorten Seilerwiese und Kräberberg

336 Stück Nadelholz - Langholz  
(darunter starke Vächerstämme),

194 - Nadelholz - Klöcher und  
82 - Stangen  
öffentliche meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 10. Juli 1885.  
Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Obersförsterei

Hermisdorf. 2209

## Bekanntmachung.

Vom 12. d. Ms. ab wird bei dem unterzeichneten Amt unterbrochener Telegraphen-Nachdienst eingerichtet, dergestalt, daß von 9 Uhr Abends bis 7 bzw. 8 Uhr Morgens sowohl Telegramm angenommen und befordert, als auch von weiter hier ankommende Telegramme unverzögert an die Empfänger befohlen werden.

Die Aufgeber von Telegrammen werden erachtet, während der obigen Zeit den an der Haupt-Eingangstür des Postgebäudes angebrachten Klingelzug zu benutzen, worauf die Thür geöffnet werden wird.

Hirschberg (Schles.), 11. Juli 1885.

Kaiserliches Postamt.

Kühne.

Im Verlaufe des unterzeichneten erschien soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franko versandt:

**Greiffenstein**, Blätter in die vaterländische Vorzeit von B. v. Winckler, 4 Bg. 80, 50 Pf.

**Schweinhäus**, Geschichte der Burg, ruine gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 80, 20 Pf. Hirschberg (Schl.). Paul Oertel.

## Holz = Auction.

Freitag den 17. d. früh 8 Uhr, werden auf dem Klose'schen Gute in Böberstein 22 Schafe dürres Astreisig und 8 Parzellen Stöcke zum Selbstabholen

selbst verkauft werden. 2221

## Ein Geldschränk zu kaufen gesucht.

Gef. Offerten sub B. P. an die Exped. d. Bl.

**Matulatur**, im Ganzen und einzeln, hat abzugeben die Exped. der „Post a. d. R.“ 1873

## Die Weinhandlung (en gros & en détail)

## Louis Schultz,

Königl. Pr. Höfflerant  
(Gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867),  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager garantirt reiner Weine und Spirituosen in nur  
guten Qualitäten, als:

	pro Flasche.		pro Flasche.
Bordeaux von Pfälzer- u. Rheingauweine	Mt. 1,10 bis 8,00,	Marsala von deutsch. u. französisch. Chambagner	Mt. 2,00 bis 3,00,
von 0,90 " 12,00,		franzöf. Weißweine " 2,75 " 7,00,	
Mosel 0,75 " 8,00,		Burgunder " 1,25 " 5,00,	
Nieder- u. Ober-Ungarweine 1,50 " 8,00,		Rum (Verschnitts und echt) " 1,25 " 3,00,	
Sherry und Madeira 1,60 " 5,00,		ff. Mandarinen-Arac " 2,75 " 3,25,	
Portwein 1,75 " 4,00,		Eognac (verfhn. und echt) " 2,00 " 7,00,	
Malaga 2,00 " 2,50,			

## Altdutsche Weinstube im Hause.

Für meine Destillation und Fruchtfast-Geschäft suche per bald oder 1. August 2224

einen Lehrling.

Julius Singer, Schmiedeberg i. Schl.

Ein kleiner, gelber Hund entlaufen. Gefäll. gegen Belohnung in der Exped. der Post abzuliefern.

## „Deutsche Bierhalle“

Ausland vorzügl. Biere, Weine u. c.

Stammfrühstück 30 Pf.

2226 M. Laske.

Mittwoch den 15. Juli, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der zum Dresdener Turnfest reisenden Mitglieder in der Stadtbrauerei befüllt verschiedener Vereinbarungen. Lungwitz.

## Meteorologisches.

13. Juli, Vorm. 7 Uhr. Barometer 730 m/m (gestern 732). Lustwärme 14<sup>1/2</sup>° R. Niedrigste Nachttemperatur 11° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

## Bitte um milde Gaben

für die durch Hochwasser hart geschädigten Bewohner der Gemeinde Gebirgsbauen.

Durch die wohlenbrüchigen Regen, welche über das Hochgebirge in der Nacht vom 27. zum 28. Juni d. J. niedergegangen sind, ist ein Theil der Bewohner in der Gemeinde Gebirgsbauen hart geschädigt worden, indem das Wasser Felsen und Wiesen mit Steinen, Sand und Unrat überschwemmt, an vielen Stellen den Boden bis auf die Steine weggerissen, häuslichen Vorhängen mitgenommen und an Gebäuden Schaden verursacht hat, und ist dabei die Colonie Baberhäuser am härtesten betroffen. 2166

Wie schwer es den Bewohnern der Gebirgsbauen wird, der Erde etwas Früchte abzuholen, dürfte wohl jedem, welcher die Lage in dieser Gemeinde kennt, einleuchten.

Ich erlaube mir daher die ergebene Bitte an alle Menschenfreunde hierdurch zu richten, eine milde Gabe an Geld für die hart Betroffenen zu spenden, damit die Existenz der ohnehin Unbemittelten aufrecht erhalten werden kann. Bei Einzelnen beläuft sich der Schaden wohl bis auf 1500 Mark und darüber hinaus.

Die Expedition dieses Blattes, sowie der unterzeichnete Amtsvorsteher sind bereit, milde Spenden an Geld zur Unterstützung der Betroffenen entgegen zu nehmen.

Seidorf, den 5. Juli 1885.  
Der Amtsvorsteher für die Gemeinde Gebirgsbauen.  
Reimann.

## Wer zweckmäßig annoneiren will,

d. h. seine Anzeigen in effectvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck **erfolgreichsten Blätter** zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annonen-Expedition von

## Rudolf Mosse,

Breslau, Ohlauerstr. 85.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

## günstigsten Conditionen

zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge, sowie Kosten-Anschläge gratis durch die Agentur von Georg Schwaab in Hirschberg, Bahnhofstraße 12.

## Post-Verkehr.

Absahrt von Hirschberg.	Von Lähn	9.45 Abends.
Nach Warmbrunn	7.—10.50 Vormitt.	Schönau 12.55 Mittags, 10 Abends.
	5.45 Nachm.	Bon Reibitz nach Warmbrunn 6.25 Vorm.
Nach Fischbach	7.25 Vorm.	3.30 Nachm.
- Lähn	7.35	Bon Warmbrunn nach Reibitz 9.35 Vorm.
- Schönau-Göllberg	12. Nachts, 2.30 Nm.	10 Abends.
Ankunft in Hirschberg.		Bon Reibitz nach Schreiberhau 6.30 Vorm.
Bon Warmbrunn	10.15 Vorm., 2.45 Nachm.	3.30 Nachm.
	10.5 Abends.	Bon Schreiberhau nach Reibitz 1.75 Vorm.
Bon Fischbach	1.10 Nachm.	7.25 Abends.
		Bon 16. Juni bis 31. August:
		Personenpost von Warmbrunn 1.15 Nachm., in Reibitz 2.10 Nachm.

## Omnibus-Fahrplan.

Von Hirschberg (Markt oder Bahnhof)	12.15 Uhr; Nachm. 1.15, 2.15, 3.15, 4.15.
nach Warmbrunn:	5.15, 6.15, 7.15, 8.15 und 9.15 Uhr.
Borm. 6, 7, 8, 9, 10, 10.45 und 12 Uhr.	
Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 5.45, 7, 8 u. 11 Uhr Nachts.	
Bon Warmbrunn nach Hermisdorf u. R.	
Borm. 7, 8, 9, 10, 11 u. 12 Uhr; Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 12 Uhr Nachts.	
Bon Hermisdorf u. R. (Ritter)	
nach Warmbrunn:	
Borm. 4.15, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, u.	
Montag, Donnerstag, Sonnabend: 3 Uhr Nachm.	

## Berliner Börse vom 11. Juli 1885.

Geldsorten und Banknoten.	Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.
20 Fres. Stüde	16,21 Pr. Bd.-Hyp.-B rüdz. 115. 4 <sup>1/2</sup> 111,25
Imperials	do. do. rüdz. 100. 4 100,00
Deßter. Banknoten 100 Fl.	163,75 Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert. 4 <sup>1/2</sup> 101,90
Russische do. 100 Ro.	204,10 Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. 5 103,25
	do. do. rüdz. à 110 4 <sup>1/2</sup> 107,25
	do. do. rüdz. à 100 4 99,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.	
Deutsche Reichs-Anleihe	104,25
Preuß. Cons. Anleihe	104,00
do. do.	104,00 Breslauer Disconto-Bank
do. Staats-Schuldscheine	99,90 do. Wechsler-Bank
Berliner Stadt-Oblig.	102,60 Niederlausitzer Bank
do. do. diverse	— Norddeutsche Bank
do. do. do.	99,70 Überlaufiger Bank
Berliner Pfandbriefe	112,50 Dößter. Credit-Aktien
do. do.	102,60 Breslauer Disconto-Bank
Bommerische Pfandbriefe	97,25 Bommerische Provinzial-Bank
Posensche, neue do.	101,80 Preußische Bod.-Crd.-Act.-Bank
Schles. altlandshaftl. Pfandbriefe	97,50 Preußische Centr.-Bod. 40 p.C.
do. landshaftl. A. do.	3 84,00 Preußische Hypoth.-Berl.-Act.-Bank
do. do. C II. do.	4 90,00
Bommerische Rentenbriefe	102,00 Preußische Hypoth.-Berl. 25 p.C.
Posensche do.	101,00 Reichsbank
Bommerische Rentenbriefe	102,00 Sächsische Bank
Sächsische do.	88,25 Schlesischer Bankverein
Sächsische Staats-Rent.	88,25 5 <sup>1/2</sup> 118,50
Preußische Brämen-Anleihe v. 55	3 <sup>1/2</sup> 101,50
Industrie-Aktien.	
Erdmannsdorfer Spinnerei	4 95,60
Breslauer Verdebach	6 <sup>1/2</sup> 142,90
Berliner Veredelbahn (große)	10 <sup>1/2</sup> 218,75
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 139,00
Schlesische Feuerversicherung	20 —
Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
Deutsche Gr. Ed. B. Pfd. I rüdz.	92,60
do. do. à 110 4 <sup>1/2</sup> 93,25	
do. do. rüdz. 100 4 88,30	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 110 5 110,80	
do. do. III. rüdz. 100 1882 5 105,25	
do. do. V. V. rüdz. 100 1893 5 101,10	
	Bank-Discount 4%. — Lombard-Baus. 4 <sup>1/2</sup> 90.
	Privat-Discount 3%.